

# **Christuskirche Lauingen: ein Gottesgeschenk**

*Schönheit und Charme der Christuskirche waren für mich immer die Leute, die dort Gottesdienste vorbereitet, gestaltet und gefeiert haben. Am Freitag gehörte die Christuskirche Frau und Herrn Greese. Da wurde gereinigt, da wurden die liturgischen Tücher aufgelegt und die Lieder angesteckt und da wurde für den Blumenschmuck vorbereitet (denn, der kam dann am Sonntag frisch aus dem Garten). Gottesdienste in ungewohnter Form waren kein Problem - rechtzeitig abgesprochen, brachten die Greeses schon mal eine Sonderschicht ein.*

*Am Freitag etwas später war dann ebenso zuverlässig die Orgel zu hören: Herr Lengerer spielte sie sachkundig und mit Hingabe. Er bereitete den Gottesdienst vor. Die Sonntage, an denen er (uns) fehlte, konnte man an 1 Hand abzählen. Sogar auf Lieder aus dem „Silberpfeil“ ließ er sich ein, freundlich gedrängt. Ab und zu ließ er auch andere Begleitinstrumentarien zu, freundlich gedrängt (Reizwort „Band“). Und von Zeit zu Zeit sang der Kirchenchor, zeitweise der „Kirchenchor auf Zeit“ unter seiner fachkundigen Leitung (Chorproben inklusive!).*

*Kinder, Jugendliche, Konfirmanden, Lektorinnen und Lektoren, Instrumentalisten, Chor, Gesangssolisten, die Bandbreite derer, die Gottesdienste gestaltet haben, war breit - aufs Ganze gesehen, denn in den meisten Fällen war es natürlich ein ganz normaler Gottesdienst. Ganz normale Gottesdienste mit unseren Ecksteinen (heute würde man vielleicht von Eckwerten reden) Greeses und Lengerer. Nicht zu vergessen die Frauen und Männer vom Kirchenvorstand, die hinterher in der Sakristei die - meist mäßigen – „Einlagen“ gezählt und verbucht haben.*

*Vor und bei und nach alledem: Die Menschen, die den Gottesdienst gefeiert haben.*

*In den Bänken große Lücken; meistens hatten wir pro Gottesdienstbesucher 1 Bank frei. Aber jede Menge Begegnungen, Gespräche vor dem Gottesdienst und nach dem Gottesdienst, unterm Turm, unter der Empore und auf dem Kirchplatz.*

*Für mich war die Christuskirche nie eine architektonische Schönheit. Nix „Miss Nordschwaben“! Ein Zweckbau, der damals nicht viel kosten durfte, in dem viele symbolträchtige Ideen (bis hin zur roten Farbe des Außenanstriches) eher etwas bemüht verwirklicht wurden, bei dem die Farbabstimmung im Inneren eher missglückt war und vieles andere. Kein Ort für Weihestimmung. Aber ein Ort für fröhliches und frohgemutes*

Gemeindeleben. Ein Ort für Freude, Trauer, Hoffnung, Zuversicht, Enttäuschung. Vertrauen, Tränen, Gelächter, Gespräche, Musik, Gesang, Spiel. Ich halte die Christuskirche insofern für ein Gottesgeschenk. Der architektonische Geniestreich des Gemeindezentrums: die „Pergola“, die Pfarrhaus und großen Gemeindesaal mit der Christuskirche verbindet. Das sieht einerseits ganz nett aus. Aber andererseits und vor allem: Da konnten dann behütet und beschirmt trotz, Regen oder Schnee, die Gespräche, Diskussionen und Vorplanungen fortgesetzt werden, die bei Sonnenschein auf dem Kirchplatz begonnen hatten, bis der Appetit nach Mittagessen Oberhand nahm oder die spielenden Kinder zu übermütig wurden („jetzt MÜSSEN wir aber heim ...“). Die Krönung des Gemeindezentrums ist für mich die Kiefer auf dem Kirchplatz. Wir bauen und betonieren und plätteln zu, was das Zeug hält. Ist ja auch nötig!

Aber: DA LEBT EIN BAUM. Krumm und bucklig und arbeitsaufwendig. Denn der GRÜNT nicht nur jahrein, jahraus, der NADELT auch jahrein, jahraus. Krumm und bucklig und arbeitsaufwendig wie im richtigen Leben.



Zeichnung M. Oexle

Dass die Kirchenkiefer immer noch da ist, als Lebenssymbol: auch ein Gottesgeschenk.

Erinnerungen an die Christuskirche in Lauingen. Das alles war einmal. In meinem Fall von 1971 bis 1983. Mein Eindruck: Christuskirche und Kirchplatz als Ort fröhlichen Gemeindelebens, da hat sich IM GRUND bei allen Veränderungen nicht viel geändert.

Gott sei Dank

Klaus Wunderlich